Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel

Herausgeber: A. Vogel

Band: 59 (2002)

Heft: 12: Fremde bei uns zu Haus

Rubrik: Aktuelles und Wissenswertes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

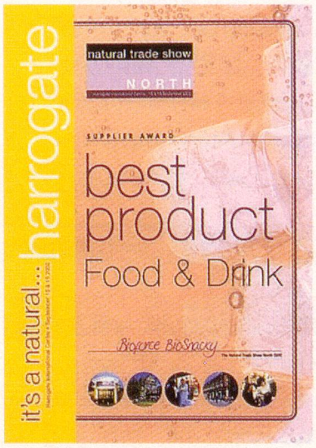
Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schmerz-Gedächtnis

Schmerz kratzt sich ein ins Gedächtnis, schon bei neugeborenen Menschlein. Kanadische Kinderärzte fanden heraus, dass Säuglinge schon in ihren ersten Lebenstagen sehr empfindlich auf Schmerzen reagieren. Waren die Kleinen in den ersten ein bis eineinhalb Tagen zwecks Blutkontrolle häufiger in die Ferse gepikst worden, zeigten sie schon angesichts des desinfizierenden Tupfers noch vor dem nächsten Piks ein schmerzerfülltes Verhalten, weinten und verzogen das Gesichtchen. Dies bestätigt, dass Säuglinge sehr sensibel auf schmerzhafte Reize reagieren. Medical Tribune

Preis für BioSnacky

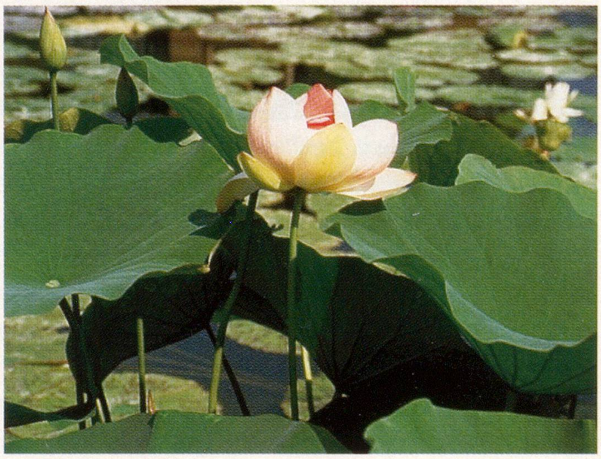


Anlässlich der Natural Trade Show in Grossbritannien wurde BioSnacky (Sprossensamen und Keimgeräte) von A. Vogel die Auszeichnung «Best Product Food and Drink» (Bestes Produkt im Bereich Essen und Trinken) verliehen.

Warmhalten bis zum Start

Die Lotusblüte wärmt wie ein Ofen. Australische Forscher an der Universität Adelaide haben entdeckt, dass in der Blüte nachts eine Temperatur von 35 Grad herrscht. Die Temperatur bleibt konstant, unabhängig von der Kühle der Nachtluft. Die Pflanze nimmt mehr Sauerstoff auf und wandelt vermehrt Kohlenhydrate in Energie um. Wie der Lotus das ohne Nerven- und Hormonsystem macht, ist unklar. Die Hitze stammt jedenfalls aus den Mitochondrien, den Kraftwerken der Zellen. «Zwei Gramm Hitze produzierendes Lotusgewebe besitzen so viele Mitochondrien wie zwei Pfund Maissamen», weiss Hanna Skubatz, Biologin an der Universität Seattle. Vermutlicher Grund: Käfer und Bienen als Bestäuber sollen sich wohl fühlen. Fängt die Blüte zur Nacht einen Besucher ein, hält die Hitze ihn munter. Beim Öffnen der Blüte am Morgen ist er voller Pollen und sofort startklar. Steif und starr wäre er eine leichte Beute für Vögel. Die Blumenheizung dient also der Fortpflanzung.

natur & kosmos



Placeboeffekt nicht stets gleich

Placebos sind Tabletten, die lediglich harmlose Stärke oder Milchzucker enthalten. Entscheidend aber ist der Effekt: Die Patienten glauben, ein wirksames Medikament mit entsprechenden pharmazeutischen Inhaltsstoffen einzunehmen. Zahlreiche Untersuchungen haben die Wirkung dieser «Zuckertabletten» bereits belegt: Magengeschwüre, Hautausschläge oder Rheumasymptome verschwinden, Kardiogramme oder Hormonspiegel ändern sich. Nun wurden etwa 1000 der bereits vorhandenen Studien ein zweites Mal ausgewertet. Dabei fanden die Forscher heraus, dass sich beispielsweise die Deutschen am meisten durch den Glauben leiten lassen. Bei 59 Prozent der Patienten, die wegen Magengeschwüren mit Placebos behandelt wurden, stellte sich eine Heilung ein. Im Vergleich: In Brasilien waren es lediglich 7 Prozent der mit Placebo Behandelten. Ein anderes Beispiel liefern die Untersuchungen im Be-

reich Angstbehandlung. Während Deutschland bei den Ergebnissen im Durchschnitt lag, wollte sich der Placeboeffekt bei den Italienern gar nicht einstellen.

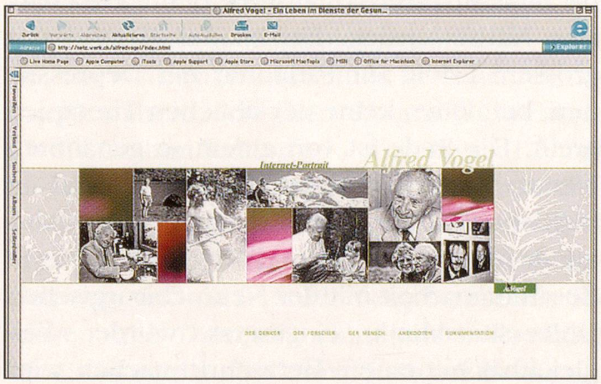
Geriatrie-Professur in Zürich

Die medizinische Fakultät der Universität Zürich soll einen Lehrstuhl für Geriatrie erhalten. Initiant des Projekts ist Prof. Dr. Wilhelm Vetter, Chefarzt der Medizinischen Poliklinik des Universitätsspitals Zürich. «Handlungsbedarf ist dringend angezeigt», meint Vetter. «Gerontologische (betreffend Altersforschung) und geriatrische (betreffend Altersheilkunde) Fragestellungen werden immer wichtiger. Wir müssen reagieren, der Nachholbedarf ist enorm.» Das Projekt wird von der «Stiftung für Geriatrie und Altersforschung» getragen, welche vom Pharmaunternehmen Pfizer finanziert wird.

Balanx Zürich

www.alfredvogel.com

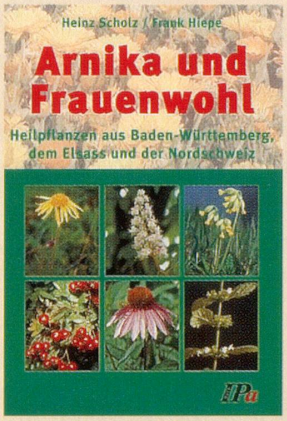
Was für ein Mensch war Alfred Vogel? Antworten auf diese Frage finden sich in Bild, Text und Ton auf der Homepage www.alfredvogel.com. Die kürzlich aufgeschaltete, ganz und gar der Person Vogel gewidmete Seite kann als Illustration zur Audio-CD «Ein Leben im Dienste der Gesundheit» gesehen werden, welche die LeserInnen der GN im Juni als Jubiläumsgeschenk erhalten haben. Die schön gestaltete Homepage lädt nun zu einer persönlichen Begegnung mit Alfred Vogel ein.



BUCHTIPP

Arnika & Co

Wussten Sie, dass Schüler früher Heidelbeerferien bekamen, dass Heilkräuter vom Friedhof gesammelt wurden, dass einer deutschen Gräfin das gleiche Mittel half wie den Appenzeller Kühen, dass eine Knoblauchfahne eine Mandeloperation gefährden kann, dass manche meinen, für eine Bach-Blüten-Wanderung seien Gummistiefel gerade das Richtige? Amüsante Geschichten rund um Heilpflanzen und traditionelles Brauchtum sind allerdings nur so etwas wie die Würze des ausgezeichnet gestalteten und lesenswerten Buches des Medizinjournalisten Heinz Scholz und des Apothekers Frank Hiepe. Das Schwergewicht liegt auf der Beschreibung von 76 wildwachsenden oder gartentauglichen Heilpflanzen, die im Elsass, in der Nordschweiz und in Baden-Württemberg heimisch sind. Man findet alles Wissenswerte über die jeweilige Pflanze, deren äusserliche und innerliche Anwendung und, falls notwendig, auch entsprechende Warnhinweise. Diese Monografien werden ergänzt durch 12 Porträts fremdländischer Heilpflanzen von Artischocke über Lapacho-Tee bis Weihrauch. Weitere Kapitel befassen sich mit den aus der Region stammenden Heilpflanzenpionieren (Alfred Vogel fehlt natürlich nicht!), Kräuterfrauen, Heilpflanzenschulen und Lehrpfaden, mit der Zubereitung und Anwendung von Hausmitteln sowie mit interessanten Rezepten für Küche und Keller.



Heinz Scholz/Frank Hiepe «Arnika und Frauenwohl. Heilpflanzen aus Baden-Württemberg, dem Elsass und der Nordschweiz», IPaVerlag, 2002, kartoniert, 272 Seiten, 100 Farbfotos, ISBN 3-933486-39-4, CHF 29.80/Euro 14.80 • *IZR*

Bestellen Sie das Buch auf Seite 43/44

«Lorenzos Öl» hilft tatsächlich

Das Öl, das in dem Hollywood-Film «Lorenzos Öl» einem kleinen Jungen das Leben rettet, hat einer Studie zufolge tatsächlich heilende Wirkung. Die Einnahme des Öls könne Patienten, die an der seltenen Erbkrankheit Adrenoleukodystrophie (ALD) leiden, helfen, heisst es in der Untersuchung des Kennedy Krieger Instituts in Baltimore, Maryland. Forscher aus Belgien, Deutschland und Italien testeten das Öl an 105 Jungen, die den Gen-Defekt aufwiesen. Zu Beginn der Studie 1989 waren alle Kinder unter sechs Jahre alt und noch gesund. Zehn Jahre später waren drei Viertel der Jungen, die das Öl eingenommen hatten, immer noch gesund. In der Kontrollgruppe, die das Öl nicht bekam, war hingegen nur noch ein Drittel gesund. Das Öl aus Oliven und Raps könne in jedem Fall helfen, den Ausbruch der Krankheit hinauszuzögern, schlossen die Forscher und empfehlen, mit der Therapie im Alter von über 18 Monaten und unter sechs Jahren zu beginnen. An ALD erkranken nur Jungen. Die Kinder verlieren nach und nach Gehör, Sprache und Bewegungsfähigkeit. Der Film «Lorenzos Öl» mit Nick Nolte und Susan Sarandon von 1992 basiert auf einer wahren Geschichte. Der fünfjährige Lorenzo leidet an ALD, und die Ärzte geben ihm keine Chance mehr. Die Eltern aber geben nicht auf. Sie vertiefen sich in medizinische Fachbücher und stossen auf ein polnisches Experiment, in dem es mit dem einfachen Öl gelang, die Genkrankheit zum Stillstand zu bringen. medizin-forum.de

Einfacher: Hepatitis C-Therapie

Wie schon länger in der Schweiz wurde Ende September in Deutschland (und der EU) pegyliertes Interferon alfa-2b im Pen eingeführt, um die Therapie der Hepatitis C für die Patienten zu erleichtern. Der vorgefüllte Injektor (Pen) ist für den Einmalgebrauch konzipiert und in verschiedenen Wirkstärken verfügbar. Das Injektionsvolumen wird über eine hauchdünne Injektionsnadel, die speziell für diese Anwendung entwickelt wurde, subkutan injiziert, was für den Patienten kaum spürbar ist. Die Kombinationstherapie von pegyliertem Interferon und Ribavirin wurde im März 2001 in der EU zugelassen. Durch die Pegylierung ist die Halbwertszeit von Interferon verlängert, was eine dauerhafte Unterdrückung der Virusreplikation bewirkt. Chronische Hepatitis C betrifft Schätzungen zufolge zwischen 400 000 und 800 000 Menschen alleine in Deutschland, in der EU sind laut einer Studie der WHO ca. fünf Millionen Menschen betroffen. Chronische Hepatitis C ist in Europa die Hauptursache chronischer Lebererkrankungen und der häufigste Grund für Lebertransplantationen. journalmed

Fortbildung: Gerontologie

Am 19. Februar 2003 beginnt in Zürich ein Seminar «Einführung in die Gerontologie und Gerontopsychiatrie», das sich an ausgebildete und angelernte Mitarbeitende in Alters- und Pflegeheimen richtet sowie an Ein- und Umsteigende in die Altersarbeit und Spitex. Das Seminar dauert 20 Tage und verteilt sich auf das ganze Jahr 2003.

Infos: Elisabeth Marthaler, Strehlgasse 2, CH 8022 Zürich, Tel./Fax 01 212 21 29, E-Mail: elisabethmarthaler@bluemail.ch

Depression: «Schrittmacher»

Das Gerät misst rund fünf Zentimeter und ist einen Zentimeter dick. Nach dem Einsetzen in die linke Brustmuskulator bleibt nur eine winzige Narbe zurück. Ein kleiner Eingriff mit grossem Erfolg für Patienten mit Depressionen, bei denen keine der üblichen Therapien greift. Die Rede ist von einem so genannten Nervus Vagus Stimulatur, der jetzt erstmals in Süddeutschland an der Erlanger Universitätsklinik für Psychiatrie und Psychotherapie in Zusammenarbeit mit der Neurochirurgischen Universitätsklinik eingesetzt wurde. Vergleichbar mit einem Herzschrittmacher, wird

der linke Nervus Vagus über den implantierten Stimulator direkt elektrisch gereizt. Der grösste Nervenast des Menschen verläuft vom Gehirn über das Herz bis zum Magen und ist im Gehirn mit wesentlichen Schaltzentralen verbunden, so auch mit dem Bereich, der für die Regulierung der Gefühle zuständig ist. Durch die Stimulation wird das Gehirn angeregt, die Stoffe auszuschütten, deren Mangel die Depression ausgelöst hat und die sonst über Psychopharmaka reguliert werden müssten. «Vor dem Hintergrund der Lebensgefährdung und des tiefen Leidens, das eine schwere therapieresistente Depression verursacht, stellt die Nervus Vagus Stimulation eine neue Hoffnung für Betroffene dar», zeigt sich Privat-Dozent Dr. Wolfgang Sperling überzeugt, der mit seinem Team das Verfahren bei depressiven Patienten in Erlangen eingeführt hat. Die elektrische Reizung des Nervus Vagus zeigt bereits nach achtwöchiger Behandlung erste Besserungen. In der Langzeittherapie traten nach einem Jahr bei 30 Prozent der Behandelten keine Anzeichen für Depressionen mehr auf. Die Lebensqualität der allermeisten Patienten steigt deutlich. journalMED

Gesundheit, die schmeckt

Bananen und Aprikosen können das Schlaganfallrisiko deutlich verringern, berichtet Daniela Rösler, Diplom Oecotrophologin bei der Gesellschaft für Ernährungsmedizin und Diätetik in Bad Aachen. Beide Früchte sind frisch oder getrocknet nicht nur lecker, sondern enthalten auch reichlich Kalium. Ein niedriger Kaliumspiegel ist nach einer aktuellen Studie, die in der Zeitschrift «Neurology» publiziert wurde, ein Risikofaktor für einen Schlaganfall. So erleiden ältere Menschen, die pro Tag weniger als 2,4 Gramm Kalium zu sich nehmen 1,5-mal so häufig einen Schlaganfall wie Vergleichspersonen mit einer Kaliumaufnahme, die über vier Gramm täglich liegt. Von besonderer Bedeutung sind diese Studienergebnisse für Senioren, die Diuretika einnehmen, da diese Medikamente zu Kaliumverlusten führen.

HEILPFLANZE DES MONATS

Mäusedorn

In unserer Reihe «Heilpflanze des Monats» wollen wir nicht versäumen, auch noch auf die Heilpflanze des Jahres einzugehen, die jeweils vom Studienkreis «Entwicklungsgeschiche der Arzneipflanzenkunde» am Institut für Geschichte der Medizin Würzburg gewählt wird. Der stechende Mäusedorn (*Ruscus aculeatus*) ist ein immergrüner, bis zu ein Meter hoch wachsender, stacheliger Halbstrauch, der im Mittelmeergebiet und Nordafrika bis Vorderasien beheimatet ist. Die Pflanze ist an trockene Sommer angepasst und besitzt daher auf kleine, bräunliche Schuppen reduzierte Laubblätter, wogegen grüne, blattartige, spitz auslaufende Kurztriebe (Phyllokladien) die Photosynthese übernehmen. Die kleinen, grünlich-weissen Blüten bilden als Frucht knallrote Beeren. Medizinisch verwendet wird der Wurzelstock mit anhängenden Wurzeln. Bereits der griechische Arzt Dioskurides beschrieb die therapeutische Wirkung. Hochgeschätzt bis ins Mittelalter, verlor der Mäusedorn nach und nach seine Bedeutung, bis zwei französische Forscher 1955 die massgebenden Wirkstoffe entdeckten. Die Wurzeln bzw. die isolierten Wirkstoffe werden für die Herstellung von Tees, Tinkturen, Medikamenten, Salben oder Zäpfchen verwendet, die vor allem im Bereich von Venenleiden eingesetzt werden. Ruscus gilt als vorbeugend und hilfreich bei Krampfadern, Besenreisern, Couperose, Ödemen, Analfissuren und Hämorrhoiden.